

Regine Petersen Find a Fallen Star

Es scheint so, als stürze dieses Buch wie ein Meteorit auf den Leser. Mit Wucht katapultiert es diesen aus Erwartungen heraus, die er an das Rezeptionserlebnis eines Fotobuches hegt. Der Schubser, grau und schwer wie ein Stein. Und richtig – ist nicht auf der Hülle auch gleich ein außerirdischer Gesteinsbrocken abgebildet? Ein Murchison, ein Steinmeteorit, der 1969 in Australien gefunden wurde, erhebt sich aus dem pechschwarzen Hintergrund des Titelbildes. Das Schwarz wirkt wie die undurchdringliche Finsternis des Weltalls.

„Find a Fallen Star“ ist nicht ein Buch, sondern drei Bücher, die unterschiedliche Geschichten an unterschiedlichen Orten zu unterschiedlichen Zeiten erzählen. Regine Petersen hat sich für ihre außerordentliche Arbeit mit Meteoriten und ihren Einschlägen beschäftigt, um etwas sehr Eigenes daraus zu formen. Mit ausgestellten Teilen der Arbeit hat sie für Furore gesorgt und Preise gewonnen (u.a. den *Outset/Unseen Exhibition Fund*). Die Publikation präsentiert erstmals die Arbeit in ihrer Gesamtheit.

Sylacauga liegt im US-Staat Alabama. Dort durchbricht am 30. November 1954 ein killoschwerer Meteorit ein Hausdach, um auf ein Rundfunkgerät aufzuprallen und anschließend die schlafende Ann Hodges zu



Bild links: „Smoke“, Bild rechts: „Chimpanzee Space Chamber“, aus „Find a Fallen Star“, © Regine Petersen

treffen. Es ist der erste dokumentierte Unfall, bei dem ein Mensch durch einen Meteoriten verletzt wird. Ein anderer Vorfall, den Regine Petersen aussucht, findet 1958 in Ramsdorf im westlichen Münsterland statt. Eine Gruppe von Kindern hört Lärm wie von einem Propeller. Als sie sich zur Aufprallstelle des Meteoriten bewegen, steigt Rauch auf. Der Gestein-Fund wird zerlegt und untereinander verteilt. Der dritte und jüngste Meteoriteneinschlag ereignet sich in Indien in Kanwarapura im Jahr 2006. Zwei Schaffhirten haben das Er-

einigkeit beobachtet und melden es der Polizei. Ein seltener Eisen-Meteorit wird gefunden. Hätte er das nah gelegene Atomkraftwerk getroffen – die Auswirkungen wären verheerend.

Regine Petersen nutzt die „Fälle“ als Ausgangspunkte ihrer fotografischen Serien. Penibel recherchiert die Hamburger Fotografin, fährt zu den Orten des Geschehens, findet dort Dinge und Menschen vor und schafft Erzählmuster, die den Betrachter unmittelbar in den Sog des Geschehens ziehen. Mittlerweile hat es sich als künst-



lerisches Konzept etabliert, ins Archiv zu steigen, um mit vorgefundenem und eigenem Material Fiktion zu schaffen. Es gibt erfolgreiche Beispiele von Christian Patterson bis Sara-Lena Maierhofer. Regine Petersen verfolgt einen differenten Ansatz. Auch hier finden sich alte Fotos, Schriftzeugnisse, Gesprächsprotokolle, Zeitungsartikel oder dokumentierte E-Mail-Korrespondenzen. All diese Elemente fungieren als Scharnierstücke für ihre eigenen allegorischen Arbeiten – und umgekehrt, keine von Petersens fotografischen Arbeiten ist

um ihrer selbst willen eingefügt, sondern genau gesetzt, um die Perspektive des Themas weiter auszugestalten. Rauch hüllt einen Baum ein, ein verlorenes Ei leuchtet auf dem dunklen Boden, der Mond scheint auf schwarzen Firmament. Die Fotos bilden manchmal minimalistisch Alltägliches ab, Maulwurfshügel, einen schlafenden Hund. Einen Frosch, der sich auf der opaken Wasseroberfläche fortbewegt. Ihre eigenen Arbeiten sind wie Fäden, die sich am Ende mit dem Geschehen verknöten. Für den Betrachter entfaltet sich eine Dichotomie zwischen profanem Alltag und unergründlicher, spiritueller Weite des Kosmos. Das, was bei erster oberflächlicher Betrachtung wie kriminalistische Faktensammlung und Rekonstruktion wirkt, entwickelt nach und nach die Kraft der philosophischen Hinterfragung zu menschlicher Existenz, Zeit und kultureller Differenz. Man setzt sich plötzlich mit einem Stoff, der einen erst einmal herzlich wenig interessiert, intensiv auseinander, liest Wikipedia-Einträge, besucht einschlägige Seiten und wird immer tiefer ins Thema gezogen. In der gleichen Weise beginnt man, zwischen den einzelnen Büchern zu springen und Zusammenhänge herzustellen. Wie Regine Petersen ihren Stoff aufbereitet, ist wunderbar anregend. Anders ausgedrückt: Der Meteorit ist auch ein Stein des Anstoßes.

Peter Lindhorst

Regine Petersen, Find a Fallen Star. Kehrer Verlag, Heidelberg, 2015. ISBN 978-3-86828-597-0. 144 S. mit 78, teils farb. Fotos. 3 Bände im Schubser, 49,90 €.